

Vorbereitung

Nach den Erfolgen unserer Flottillen in den beiden Vorjahren beschließen wir im Januar, auch diesen Sommertörn wieder mit unseren Freunden gemeinsam zu fahren: 2 Boote, 3 Kinder und 4 Erwachsene: J., D. und F. (8) auf MIMI sowie A., C. mit I (8) und E (6) auf FI.

C.s Wunsch in 2013 war eine Fünen-Umrundung. Aufgrund der Winde und mit Rücksicht auf die Kinder hatten wir es aber aufgegeben. Dieses Frühjahr hat es sich allerdings ergeben, dass gleich beide Familien sich größere Segelboote anschafften und wir zudem mit drei Urlaubswochen auch mehr Zeit zur Verfügung haben. Zwar wollen wir den Nachwuchs noch immer nicht überfordern, aber ins Auge fassen wir diesen Plan doch wieder – die Richtung wäre egal.



Unsere neue MIMI

Neben kleinsten Anpassungen hinsichtlich Komfort und Wohnlichkeit erhielt MIMI einen Seekartenplotter – ausgestattet mit den aktuellen Seekarten von NV. Diese nutze ich seit Jahren als Papier und auf dem Laptop; ein zweites System war nicht gewollt. Zudem bekam das Boot nach über 10 Jahren mal wieder eine Gasprüfung – diesbezüglich hatten die Voreigner wohl eine andere Einstellung als wir. Im Vordergrund des Törns steht wie immer, dass die Kinder Spaß daran haben. So decken wir uns mit Büchern, Hörspielen, Gesellschaftsspielen und Videos ein. Auch gibt es neues Ölzeug für unseren Junior und endlich eine Automatikweste. Diese ist nicht nur wesentlich cooler und komfortabler zu tragen, sie wertet ihn auch gegenüber uns Erwachsenen auf. Seine Feststoffweste bleibt jedoch an Bord, falls das Reserveset aufgebraucht werden sollte oder die Kinder mit dem Schlauchboot zum Baden fahren. Navigatorisch ist mir das Revier vertraut. Bei einem Treffen im Januar hatten wir uns gemeinsame Wunschhäfen notiert. Zudem habe ich A. über die Besonderheiten der Brücken im Großen und Kleinen Belt informiert – v.a. mit Blick auf die dann hoffentlich nicht mehr notwendigen Sperrzeiten bei Middelfart. Ansonsten vereinbaren wir wieder auf Sicht zu fahren und die Ziele mit Blick auf den 3-Tage-Wetterbericht auszuwählen.

Tag 1: Freitag, 1. August Klarieren und Bunkern WSG Arnis

Am Boot ankommend ist MIMI bereits mit Landstrom verbunden und die Kühlbox läuft – A. sei Dank. Obwohl sich bereits sämtliche Getränke, Ölzeug und Schlafsäcke seit der Vorwoche an Bord befinden bemühen wir viermal den Gepäckwagen bis das Auto leer ist. Auf unserem vorherigen Boot hätten wir bei dieser Menge keinen Platz mehr für uns gefunden... Das Verstauen nutzen wir drei zur ausführlichen Durchsicht des neuen Bootes, mit dem D. noch nicht unterwegs war, verbunden mit einer Einweisung in sämtliche Sicherheitseinrichtung und -ausrüstung wie Seeventile, persönliche Schutzausrüstung etc. So passen wir unsere Rettungswesten an und verstauen sie in der jeweils eigenen Koje, lassen den Diesel an und probieren die Lenzpumpe und kontrollieren die drei Feuerlöscher. Insgesamt zieht sich die Prozedur über Stunden hin – unterbrochen nur vom Grillen.



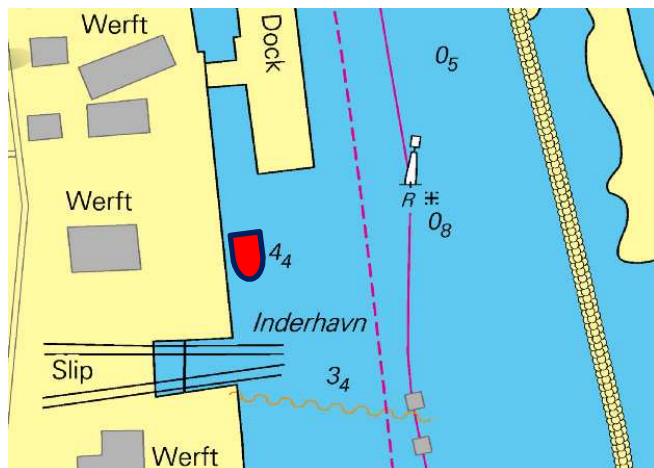
Unser Liegeplatz im Heimathafen der WSG Arnis

Tag 2: Samstag, 2. August – 29 NM von Arnis nach Marstal/DK

Das erste Auslaufen erfolgt unerwartet pünktlich. Bis Schleimünde wird motort und danach geht es unter Segeln bis nach Marstal. Anders als FI verzichten wir auf die maximal mögliche Geschwindigkeit, dafür gelingt uns der direkte Anlieger. Ab Vejsnæs Nakke werden die letzten Meilen sehr ungemütlich – die sich an Land reflektierenden Wellen sorgen für unangenehmen Seegang und bei D. für die Anfänge von Seekrankheit. Sie erzählt uns aber erst nach dem Anlegen davon.

Im Vorhafen müssen wir eine Warteschleife drehen. Ein größerer Tanker legt rückwärts von längsseits des Docks ab und lässt sein geplantes Vorhaben nicht deutlich erkennen. Aber wir verpassen nichts: Der Hafen ist längst voll. An den Stegköpfen liegen die Yachten bereits im Päckchen. Wir finden schließlich unsere Plätze an der Pier zwischen Yachthafen und Trockendock. Damit sind wir von beiden Sanitäreinrichtungen maximal weit entfernt. Doch das Positive sehend, haben wir unsere Ruhe und können

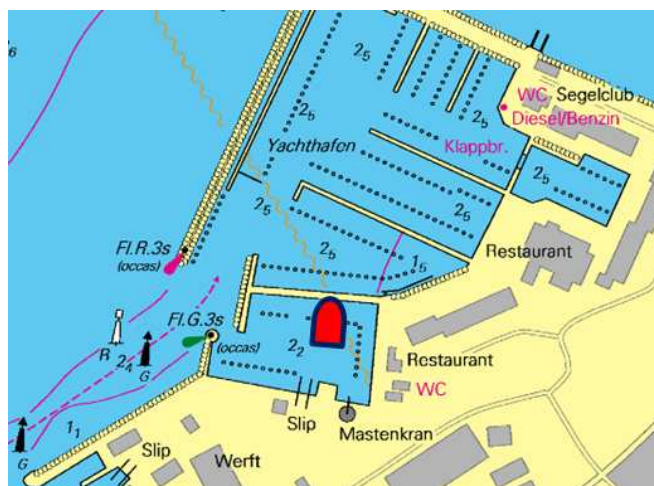
unmittelbar an den Booten den Grill aufbauen und an Bord essen. Das hat doch auch seinen Charme. Am Seefahrtsmuseum sind nicht nur die Kinder von dem beeindruckt, was allein von außen über die Zäune zu sehen ist. Das begonnene Spantengerüst eines Marstal-Schoners gibt Einblick in die frühere Schiffsbaukunst. Beeindruckend, wie viele Fragen den Kindern dazu einfallen... Das Ganze in Verbindung mit den plakatroßen Fotos an den Schuppen und meinen Erinnerungen an das Buch „Wir Ertrunkenen“ von Karsten Jensen lässt uns tief eintauchen in die Zeit.



Unser Liegeplatz in Marstal

Tag 3: Sonntag, 3. August – 9 NM von Marstal nach Rudkøbing/DK

Der Tag begrüßt uns mit Sonnenschein und lädt zum Frühstück im Cockpit ein. Doch pünktlich zum Abwasch hat die Gewitterfront den Hafen erreicht und bringt neben Blitz und Donner auch viel Regen. Aber der Wind bleibt aus, der die Wolken hätte beschleunigen können. So verschieben wir unsere Abfahrtszeit um zunächst eine und dann eine zweite Stunde. Den Kindern ist es recht – wissen sie sich auch bei Regen auf dem Spielplatz zu vergnügen. Die Überfahrt nach Rudkøbing ist eine kurze, und bereits auf halber Strecke können wir uns vom Ölzeug befreien. Beim Anlegen lässt die Sonne die Stege dampfen. Alles trocknet zügig ab; Sommerwetter.



Unser Liegeplatz in Rudkøbing

Am Nachmittag nutzen die Kinder das klare Hafengewasser, um von Boot zu Boot zu schwimmen – trennen uns doch „leider nur“ einige Boxen.

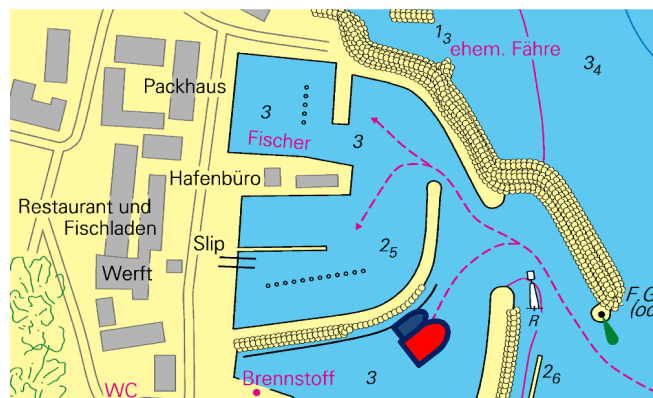


Schwimmen und Baden im Hafen

Die körperliche Betätigung macht sich am Abend beim Stadtbummel bemerkbar, sind die Kleinen doch recht lauffaul – dafür schlafen sie früh ein.

Tag 4: Montag, 4. August – 13 NM von Rudkøbing nach Lundeborg/DK

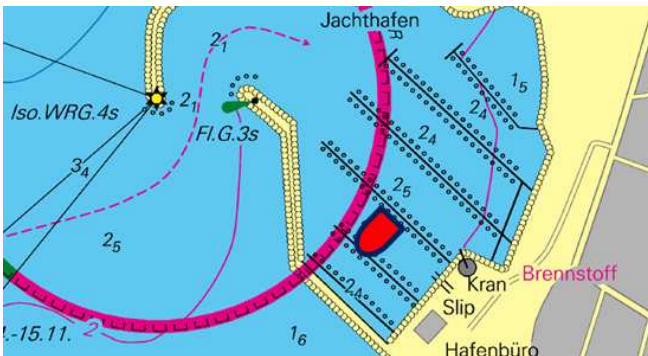
Uns gelingt ein knapper Anlieger nach Lundeborg, wenn auch die Nähe unter Land mangels Wind Geschwindigkeit kostet. Dafür können wir das Treiben an Land beobachten. Dieser Hafen war F.s oberster Wunschhafen, nachdem er in der YACHT gelesen hat, dass es einen neuen Spielplatz gibt, der „in Dänemark seines gleichen sucht“. Diese Einschätzung bewahrheitet sich – für viele Stunden sind die Kinder abgetaucht. Trotz unserer zeitigen Ankunft füllt sich der Hafen sehr zügig. Bereits am frühen Nachmittag entscheiden wir uns mit MIMI bei FI ins Päckchen zu gehen. Damit machen wir einer suchenden Charter-Yacht Platz, die im Becken kringelt und umgehend nachrückt. Voller Dankbarkeit über die zur Verfügung gestellte Pierfläche kommen später der Skipper und sein Mitsegler mit einer Flasche Wein vorbei. Es ergibt sich ein längeres Gespräch über eigene Yachten, Segelfliegen, Segeln mit Kindern und den Ärger über den Autobahnausbau der A7 am Elbtunnel.



Unser Liegeplatz in Lundeborg

Tag 5: Dienstag, 5. August – 17 NM von Lundeberg nach Korsør/DK

Wir brechen früh auf – die Segel lassen wir aber unten, auch wenn wir ursprünglich zwar langsam aber eben Segeln wollten. Die Sonnenstrahlung ist einfach zu intensiv und wir lechzen nach Schatten. Schließlich legen wir zeitig in Korsør an – seit langem wieder in einem Hafen festmachen, der mir bisher unbekannt ist. Wider Erwarten finden wir zwei nebeneinanderliegende Boxen, die beide Grün gekennzeichnet sind.



Unser Liegeplatz in Korsør

Wie sich herausstellt ist dieser Hafen eine gute Wahl: Die Kinder haben unverzüglich den Spielplatz für sich eingenommen und lassen sich nur zum Spaziergang in die Stadt locken. Und das auch nur, weil wir die alte Festungsanlage samt Museum anpreisen. Zum ersten Mal kommen die Klapproller zum Einsatz. Klasse, wenn es nur weniger Kopfsteinpflaster gäbe... Festung und Museum sind zwar überschaubar, aber die Exponate dafür umso mitteilbarer für die Kinder. Sind es doch bekannte Gegenstände des alltäglichen Bedarfs – nur eben aus verschiedenen früheren Jahrzehnten und Themenbereichen.



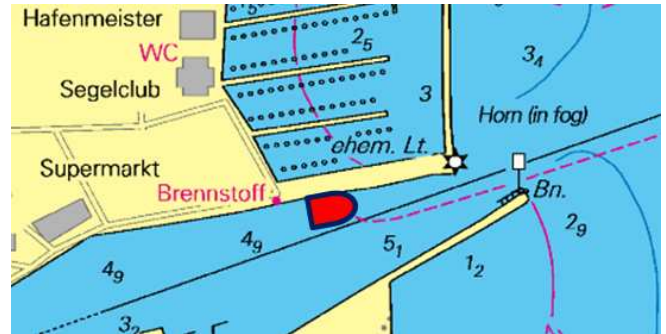
Zwei Sturmopfer in Korsør

Aber auch der Hafen hält interessantes bereit: Gleich zwei Wracks zeugen angeblich von den Folgen der beiden Herbststürme Xaver und Christian in 2013.

Tag 6: Mittwoch, 06. August – 21 NM von Korsør nach Kerteminde/DK

Sowohl DWD.de als auch Windfinder.de sagen einen späteren Winddreher vorher und so schlafen wir aus. Wir gewähren den Kindern ihren Wunsch nach gleich mehreren Stunden auf dem Spielplatz.

Südlich der Brücke bleiben wir unter Maschine. Die Gelegenheit für ein motorloses Folkeboot, das sich von FI aus dem Gefahrenbereich des beginnenden Verkehrstrennungsgebietes ziehen lässt. Direkt nach dem Passieren der westlichen Brückenpassage setzen wir die Segel und nutzen den aufkommenden und immer weiter zunehmenden Wind uns stundenlang im Schmetterling nach Kerteminde blasen zu lassen.



Unser Liegeplatz in Kerteminde

Der Abend endet mit einem Stadtbummel durch die Dämmerung. Es ist beachtlich, welche schöne Häuser hier erhalten werden, mitunter sogar das ganze Umfeld. So ist der Købmandsgaarden in der Lage uns für ein paar Minuten um hundert Jahre zurückzusetzen.



Købmandsgaarden in Kerteminde

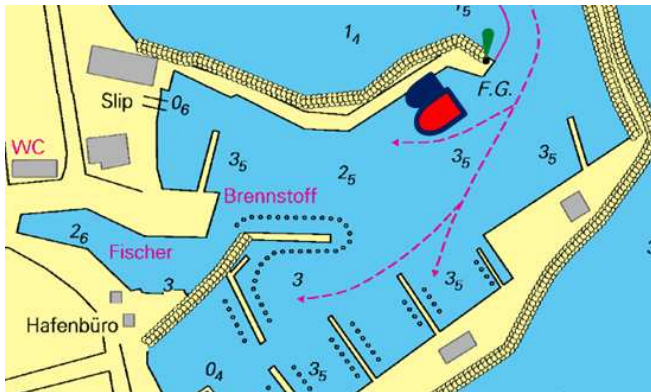
Tag 7: Donnerstag, 07. August – 25 NM von Kerteminde nach Ballen/Samsø/DK

Dieser Tag geht nicht gut los. Bei schlechtem Wetter touchieren wir gleich beim Ablegen unseren Vordermann. Bei Seitenwind haben wir das neue Boot unterschätzt. Der Däne kommt an Deck und wir beäugen gemeinsam – er von seinem und ich von unserem Boot aus – einen eventuellen Schaden. Er verliert keine Sekunde sein freundliches Lächeln und bestätigt wiederholte Male in diversen Sprachen, dass alles in Ordnung sei. Vielen Dank für diese Nachsicht! Ein Stück nördlich der Insel Romsø entdecken wir eine Windhose querab über Land. Auch wenn sie sich schnell wieder auflöst, jagt sie uns doch einen gehörigen Schrecken ein und ermahnt über die Zeit ihres Bestehens hinaus zu besonderer Obacht. Das Planspiel beginnt: Was müssten wir tun, wenn sie wider Erwarten plötzlich auf uns zukäme?



Eine Windhose schreckt uns auf

Unterwegs gibt es nichts als Regen. Doch rechtzeitig zu den Anlegevorbereitungen ist alles vorbei. Es kommt sogar wieder die Sonne zum Vorschein. Der Hafen ist voll, wie nicht anders zu erwarten. Wir wollen an eine der freien Heckbojen, doch der dort just festmachende (deutsche) Charter-Skipper stellt sich fachlich wie menschlich doof an und wir gehen lieber auf Distanz. So eröffnen wir an der Nordmole ein Päckchen – am Ende des Tages sind wir Nummer zwei von fünf Booten. Eine neue Erfahrung: Waren wir mit unserem vorherigen Bötchen (6,2 m) doch immer diejenigen, die außen liegen durften bzw. mussten. Trotz erneuter einzelner Schauer zwischen den Sonnenphasen bleibt es ein reges Treiben im Hafen, und all die Geschäften und Boutiquen sind überfüllt. Die Kinder finden es klasse und sind schnell verschwunden. Sie entdecken das Ruderboot am inneren Hafenstrand für sich.



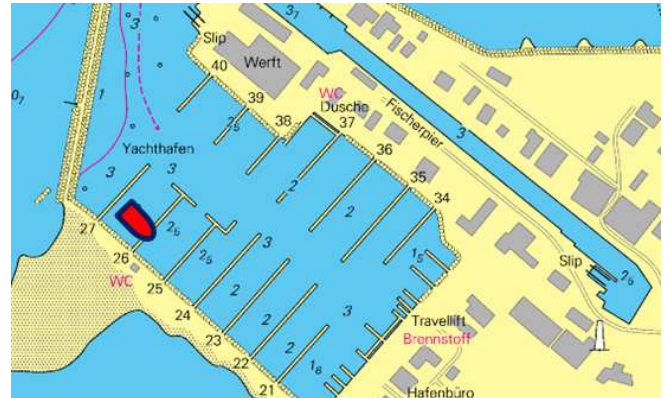
Unser Liegeplatz in Ballen auf Samsø

Tag 8: Freitag, 08. August – 28 NM von Ballen/Samsø nach Bogense/DK

Der Wetterbericht sagt für gleich mehrere Tage viel Wind aus Süd vorher, zudem sitzen wir hier auf einer Insel. Für C. kein gutes Gefühl, muss sie doch bereits nach zweieinhalb Wochen zurück sein. So steht fest, dass wir versuchen soweit wie möglich in den Kleinen Belt wollen. Bogense bietet sich an, könnte von dort aus auch bei mehr Wind unter Land gut gesegelt werden.

Es wird heute ein langer Schlag, den wir gegen den anfangs schwachen Wind überwiegend unter Motor absolvieren. Die Sonne brennt vom Himmel und so übernimmt die meiste Zeit die Pinnensteuerung und erlaubt der Crew Schatten zu suchen.

Mit MIMI halten uns etwas südlicher als die direkte Route es hergäbe: Reduziert dieser kleine Schlenker doch potenziellen Gegenverkehr und – sollte der angekündigte Winddreher endlich kommen – wäre mit leichtem Abfallen ein Anlieger auf die N-Spitze von Æbelø möglich. Das tritt aber nicht mehr für uns ein. Da ich trotz des freien Seerraums und des glatten Wassers für den Ausguck an Deck bleiben will nutze ich die Zeit zum Anbringen eines Tritts im Bugkorb. Akkuschauber und weiteres Werkzeug sind am Schiff angebändselt. Der Müßiggang erlaubt die Frage, was jetzt zielführender bzw. kostengünstiger wäre: Ein verlorener Akku-Schauber oder einer, der angebunden gegen die Bordwand schlägt? Die Frage bleibt unbeantwortet, weil uns langsam jene Yachten begegnen, die Korshavn bzw. das N-lich davon gelegene Kap ansteuern. Die Pinne wir von nun an wieder aus der Hand gefahren. Später nimmt der Wind zwar zu, aber die Richtung ist noch nicht die, die wir bräuchten. Egal: Unsere Mission ist es, FI zu begleiten, um notfalls bei all ihrer Eile ein Auslaufen am nächsten Tag zu verhindern, sollte es wirklich Starkwind geben...



Unser Liegeplatz in Bogense

Tag 9: Samstag, 09. August – Hafentag in Bogense

Viele Schauer begleiten den Tag bis in den Nachmittag hinein. Dabei fällt der Regen mehr horizontal als vertikal.



MIMI und FI in Bogense

Egal, Einkaufen und das den Kindern versprochene Eis stehen auf dem Programm. Leider setzt der schnell gesunkene Luftdruck D. böse zu. Sie lässt sich für heute entschuldigen und kommt erst zum abendlichen Grillen wieder an Deck. Das findet dann wieder bei

schönstem Sonnenschein statt. Es ist es unser Abschiedessen: Fl. muss zügiger nach Süden als wir auf MIMI es wollen.

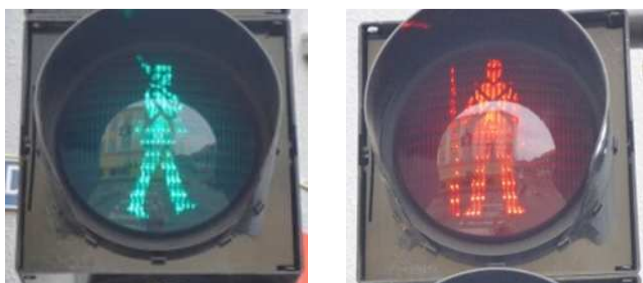
Tag 10: Sonntag, 10. August – 13 NM von Bogense nach Fredericia/DK

Morgens hat Fl. bereits abgelegt. Bei tollem Wind und Sonne segeln wir gen Westen und holen die Segel erst vor der Hafeneinfahrt ein. Und noch ein mir bisher unbekannter Hafen.



Unser Liegeplatz in Fredericia

Spannender wird der Nachmittag: Wir begeben uns auf den schrecklichen Weg in die tolle Stadt. Bevor wir diese jedoch betreten können müssen wir durch die Wallanlagen. Ein beeindruckendes Bollwerk, das den kompletten Quadranten der Stadt umspannt. Bis vor wenigen Minuten fand hier ein Triathlon statt. Nun wird allorts abgebaut und entsprechend ungemütlich wirkt es. Dennoch lässt sich am Zustand der Häuser leicht erkennen, welche die schöneren Straßen und welche weniger touristisch attraktiv sind. Spaß bereiten uns die Ampelmännchen. Angeblich sollen die DDR-Symbole besser erkannt werden als die westdeutschen, aber hier gibt es sogar einen Bezug zur lokalen Geschichte: Soldaten.



Die besonderen Ampelmännchen in Fredericia

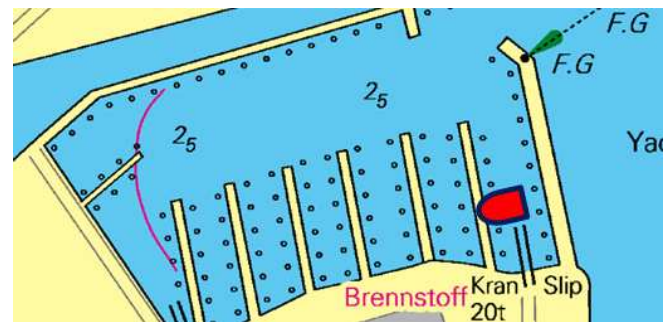
Tag 11: Montag, 11. August Hafentag in Fredericia

Heute steht Hausarbeit an. Es gilt ganz viel Wäsche und ein Deck zu waschen. Drei Ladungen Waschen und Trocknen werden es.

Die Wartezeit vertreiben wir uns mit einem Einkaufsbummel in Erritsø. Der knapp drei Kilometer südlich gelegene Ort wurde als Einkaufszentrum ausgewiesen. Na gut, wir hatten zwar etwas anderes erwartet, aber auch dort finden wir etwas zum Unterstellen während der Schauer. Und, es gibt einen Laden, den wir nicht erwartet hatten: Einen Fahrradladen. In wenigen Minuten reift ein Gedanke, der sofort nach Durchzug der Front realisiert wird. Nun besitzen wir einen dritten Tretroller. Von nun an kommen wir deutlich schneller voran: Zurück zum Boot benötigen wir nur 10 Minuten – ok, größtenteils geht es bergab, dafür mit den Einkaufstüten am Lenker.

Tag 12: Dienstag, 12. August – 11 NM von Fredericia nach Kolding/DK

Nach dem Studium der Stromkarte halten wir uns dicht unter Land und nutzen den Neerstrom. Immerhin ca. 1,5 Knoten zusätzlich. Doch ab der ersten Brücke geht nichts mehr, wir müssen gegenan und verlieren teilweise zwei Knoten über Grund. Wirklich stört das nicht, haben wir uns doch nur eine kurze Tagesetappe vorgenommen. Im Frühjahr hätten uns die Belt-Sperrungen sicherlich mehr Zeit gekostet. Im Südhafen finden wir schnell eine freie Box und wir liegen schnell fest.



Unser Liegeplatz in Kolding

Auf dem Weg zum Hafenmeister hält uns ein Däne auf, ein lokales Vereinsmitglied. Er drückt uns einen Stadtplan in die Hand und hebt den Spielpark hervor. Dieser geht dann auch gleich in die Planung ein: So rattern wenig später drei Rollerfahrer ans andere Ende der Stadt. F. ist begeistert von Fahrt und Ziel: Eine Dreirad- und Tretauto-Bahn, Ruder- und Tretboote, eine Minigolfbahn sowie diverse Spiel- und Turngeräte für Kinder unterschiedlichster Altersklassen. Und was wir zu Beginn nicht für möglich hielten: Alles ohne Eintritt oder Fahrscheine – toll, einfach toll. Auf dem Rückweg müssen wir noch einigen Regenschauern ausweichen. Das gelingt uns vortrefflich bei Pizza und Döner oder anschließend bei Kaffee und Kuchen und zum Schluss in einer überdachten Bushaltestelle.

Tag 13: Mittwoch, 13. August – Hafentag in Kolding

Keine wirkliche Überraschung, dass F. heute wieder in den Spielpark möchte. Aber gern doch, also wir wieder durch die Stadt – auf diesen typisch dänischen

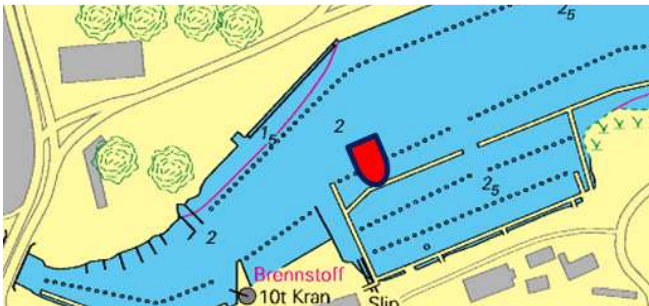
Gehwegen mit den Pflastersteinen zwischen den Gehwegplatten alles andere als unauffällig. Da wir ohne Klingel unterwegs sind hat auch das seine guten Seiten...

Wir sind alleine im Park – ob das am vielen Regen liegen mag? Es ziehen einige Fronten mit Starkregen durch und wir finden gerade rechtzeitig einen halbwegs trockenen Unterstand im Tretboot-Pavillon. Es ist eine Atmosphäre mit besonderem Reiz.

Tag 14: Donnerstag, 14. August – 28 NM von Kolding nach Haderslev/DK

Die heutige Etappe beginnt gleich peinlich mit einem Rempler gleich der ersten Fahrwassertonne hinter der Hafenausfahrt. Ein Funkspruch bei gleichzeitigem Klar-Deck-Machen reduzieren meine Aufmerksamkeit: Ein Frachter kündigt sein Einlaufen in den Fjord gen Kolding an. Kurz darauf passieren wir ihn – er lässt keinen Platz im Fahrwasser und wir bleiben lieber außerhalb der Tonnen auf Distanz – jetzt bewusst mit voller Aufmerksamkeit.

Trotz des Platzregens vor der Insel Bransø ist es ein nahezu perfekter Segeltag: Wir können durchgängig anliegen und rauschen ohne Seegang dahin. Auch die Fahrt durch den Haderslev Fjord ist ein Genuss, waren wir doch noch nie hier, haben allerdings so viel Gutes gehört. Und das war nicht übertrieben.



Unser Liegeplatz in Haderslev

Hinter dem Hafen steht ein Zirkuszelt. Das lässt auf einen spannenden Programmpunkt am nächsten Tag hoffen. Als wir die Spielzeiten erfragen wollen müssen wir allerdings feststellen, dass bereits bei laufender Vorstellung das ganze Umfeld abgebaut ist. Dieser Hafen hält endlich mal wieder einen echten Hafenmeister bereit – zwar bezahlen wir zunächst per Briefumschlag, aber später kommt er persönlich ans Boot und befestigt die Banderole am Bugkorb. Zudem ist er sehr auskunftsfreudig und listet uns ein paar kindgerechte Ausflugsziele auf. Als Hafen-Highlight gewinnt einstimmig die Originalität zum Bezahlen der Duschen.



Hinweis bei den Duschen und Spardose im Gang



Das ist noch echte Vertrauenssache: 5 DKK je Duschgang zu bezahlen im Schlitz auf dem Flur. F. findet heraus, dass das Geld hinter der Wand im Hafenmeisterbüro landet.

Tag 15: Freitag, 15. August Hafentag in Haderslev

Heute zeigt die Stadt ein wesentlich positiveres Gesicht, heute entdecken wir die ansprechenden Seiten. Die Roller parken wir vor der Touristenzentrale und warten den ersten Schauer ab. F. bekommt zu unserer Überraschung ein Fahrrad-Trikot geschenkt, und als wir später die Roller abholen gleich noch ein zweites für seinen Kumpel daheim.

Während unserer Dombesichtigung wird die Orgel gespielt. Es ist die Vorbereitung einer jungen Engländerin, die am Nachmittag dann ein ganzes Konzert gibt – super, selbst F. hält über eine Stunde lang aufmerksam zu und durch.



Die Kirchenorgel im Dom von Haderslev

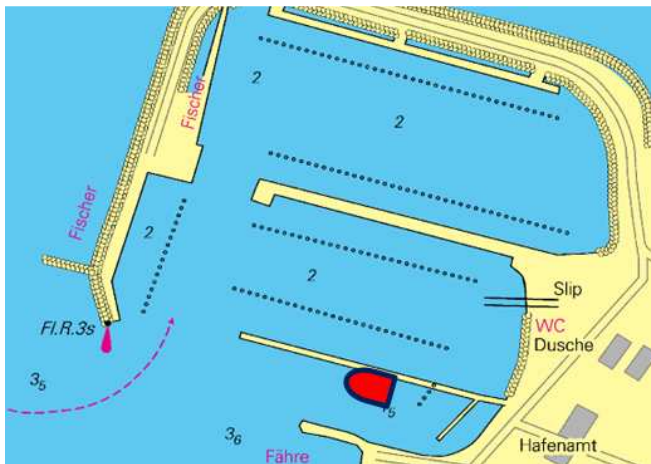
An diesem Tag sammeln sich die Erlebnisse regelrecht: Am Abend nehmen an einer Stadtführung mit den Nachtwächtern (gleich derer vier) teil. Die ist zwar auf Dänisch, aber das wesentliche verstehe ich. Die leisen Fragen von F. z.B. zur Bewaffnung und den Handschellen werden liebevoll und ausgiebig in bestem Deutsch beantwortet – Nordschleswiger halt.



„Unsere“ Nachtwächter am Dom bereit zur Führung

Tag 16: Samstag, 16. August – 13 NM von Haderslev nach Årø/DK

Der Abschied fällt nicht ganz leicht. War dies doch mit Abstand der schönste Aufenthalt. Auf Wiedersehen, wie kommen wieder – ganz bestimmt.
Beim Auslaufen halten wir den Bojen-Zahlen-Zettel bereit: Zu jeder ausgelegten Boje bekommen wir interessante Informationen. So wird die Fahrt durch den Fjord zu einem sehr kurzweiligen Vergnügen. Direkt beim Anlegemanöver auf Årø trifft uns eine Böe. Wir stoßen zunächst mit dem Bug gegen die Pier bekommen das Boot dann aber schnell parallel. Auf den Vorleinen liegt ein immenser Druck, weshalb wir sie und die Achterspring doppelt auslegen. Davon bekommt F. aber bereits nichts mehr mit – er verholt sich umgehend auf die Hüpfburg zu den anderen Kindern und findet sofort Anschluss. Auf einer der Charter-Yachten holen wir ihn am Abend satt und verwöhnt wieder ab. Für den Gute-Nacht-Film kommt seine neue Freundin dann zu uns an Bord.



Unser Liegeplatz auf Årø

Tag 17: Sonntag, 17. August – Hafentag auf Årø

Trotz des Windes legt F.s neue Freundin ab. Schade eigentlich. Er steht im strömenden Regen traurig an unserem Stegkopf um zu winken. Doch es dauert sehr lange, bis sie es bei dem starken Seitenwind endlich aus der Box schaffen und das Boot gedreht bekommen. Pitschnass aber zufrieden kommt er dann zurück an Bord – es wurde zurückgewunken.
Unter Deck bleibt es überraschen entspannt. Das Radio spielt die mitgebrachten MP3-Speicherkarten ab und wir hören vom Frühstück bis zum Abend Drei-Fragezeichen, Asterix sowie TKKG. Die Partien Mensch-ärgere-dich-nicht haben wir schließlich nicht mehr gezählt.

Tag 18: Montag, 18. August – 2. Hafentag auf Årø

Der heutige Tag ist zwar weniger verregnet aber immer noch zu windig, um den Hafen verlassen zu wollen. Die Regenspauzen reichen zunehmend auch anderen Kindern, um gelegentlich aus den Booten zu

krabbeln und sich an der Krabbenrennbahn zu treffen. Aber wir hören heute erneut sämtliche Hörspiele. Das gefällt dem Kind, uns gefällt das entspannte Kind – wie schön doch auch ein schlechter Tag sein kann...

Tag 19: Dienstag, 19. August – 20 NM von Årø nach Fynshav/DK

Endlich geht es weiter. Windfinder.de und yr.no zeigen ein Zeitfenster mit etwas weniger Wind. Das verleitet uns zum frühen Aufbruch. Was unterwegs ausbleibt ist die West-Komponente in der Windrichtung. Somit geben wir den Allsund auf und damit auch F.s Wunsch Mjels Vig – das Spielparadies mit Stegen – aber selbst er spricht sich für weniger Höhe aus und genießt kuschelnd die rasante Fahrt. Erst zum Segelbergen krabbelt er aus seinem Schlafsack. Dann gibt es endlich Frühstück!



Unser Liegeplatz in Fynshav



Mediterrane Farben von Fynshav bis Fyn

Die meisten Stege sind ohne WLAN-Empfang. So findet sich am Abend so mancher Skipper am Vereinsgebäude ein und starrt auf Smartphone, Tablet oder Laptop. Das Interesse ist bei allen gleich und gilt dem Wetterbericht. So manche Crew hängt bereits Tage hinter dem Zeitplan und schafft es einfach nicht nach Süden. Wir lassen uns vom Unmut nicht anstecken, ich suche stattdessen eine Busverbindung für den kommenden Tag heraus. Ziel Augustenborg.

Tag 20: Mittwoch, 20. August Hafentag in Fynshav

Am Vormittag verträdeln wir genüsslich die Zeit. Jeder ist mit oder für sich beschäftigt, bis es endlich heißt: Aufbruch zum Fährhafen. Dort fährt der Bus ab, der uns nach Augustenborg bringt. Hier waren wir im Vorjahr mit den Booten, haben aber wetterbedingt nur den Hafen gesehen. Das ändert sich heute.

Das Lustwandeln durch die Parkanlagen des Schlosses genießen unzählige Leute. Touristen und Patienten mit Angehörigen sind unterwegs. Ein wildes Durcheinander und mitunter interessante Diskussionen bezüglich der diversen Skulpturen. Naja, Kunst ist wem's gefällt. Auch F. möchte mit mir die einzelnen Ausstellungsstücke besprechen, nur leider finde ich zu dieser Moderne keinen Zugang. Sein Schmollen hält aber nicht lange an.

Da es außer Schloss und Schlosspark nicht viel zu erleben gibt und der Bus noch auf sich warten lässt gehen wir zum Yachthafen, genauer zu seinem Spielplatz. Auf dem Weg dorthin läuft uns im Hotel noch ein Stück Kuchen über den Weg.

Tag 21: Donnerstag, 21. August – 13 NM von Fynshav nach Arnis (Heimat- und Ausgangshafen)

Ein weiterer Zwischenstopp fällt einzig wegen der Windrichtung aus, Zeit hätten wir noch genug. Es ist kein gemütlich zu erreichendes Ziel, das uns erlauben würde, am nächsten Tag ebenfalls gemütlich heim zu segeln. So nehmen wir Kurs auf die Schlei und können auf die Distanz auch recht gut anliegen. Aber nicht ganz. Ein letzter, keiner Schlag ist zum Schluss noch fällig, doch bei Sonnenschein und schönem Segelwind keine wirkliche Bürde.

Als wir schließlich unseren Leuchtturm passieren berechnen wir, dass die sieben Knoten bis zur nächsten Brückenöffnung nicht zielführend sind. Bei nur knapp zwei Knoten lassen wir die Blicke schweifen und bisher unentdeckte Schlei-Details auf uns wirken – zumindest so lange, bis die Wetterfront durchzieht und wir mitunter kaum den eigenen Bugkorb sehen können. Jetzt lobe und nutze ich erstmals den Kartenplotter, der im richtigen Moment zuverlässig funktioniert und ich unter der Sprayhood Schutz finden kann. Noch langsamer fahren wäre unkontrolliertes Treiben im Fahrwasser. Eine weitere Front warten wir zwischen Kappeln-Brücke und Arnis ab und machen dann zwar als deutlich letztes Boot dieser Brückenöffnung-Flotille in unserem Hafen fest, aber dafür trocken.

So bringen wir mit ein paar letzten kleinen Erfolgen einen unserer schönsten Törns zu Ende: Ohne Verletzungen, ohne Schaden und selbst ohne Streitigkeiten.

Fazit

Sicherlich könnten wir jetzt die zwei Wochen starken Südwind beklagen. Auf der anderen Seite hat aber genau dieser Wind dazu beigetragen, dass wir so viele Hafentage eingelegt haben, wie wir es „freiwillig“ sicherlich nicht gemacht hätten. Und dabei waren es genau diese segelfreien Tagen, die diesen Urlaub so besonders haben werden lassen. Dazu zählen die vielen Touren durch die Städte, aber auch das familiäre Miteinander (v.a. die Gesellschaftsspiele), das häufig zu kurz kommt, wenn einer an der Pinne hocken muss. Somit ist es uns gelungen, eine wirklich kindgerechte Seereise zu verwirklichen. Für die nächsten Jahre wissen wir jetzt um den Gewinn von Hafentagen bei weniger Seemeilen. Die Erlebnisse ergeben sich offensichtlich nicht nur auf See.

Ganz besondere Spuren hat dieser Törn bei D. hinterlassen: Nach 15 Jahren mehr oder weniger aktives Mitsegeln hat sie sich für diesen Winter angemeldet, um selbst die Sportboot-Führerscheine erwerben zu wollen.

Der erste Törn mit Seekartenplotter war ja ganz nett, die immer wieder verlorenen GPS-Fixe bestätigen meine Position, lieber auf der Papierkarte zu arbeiten – wenn es auch eine Situation gab, in der ich sehr dankbar über diese Anschaffung war. Im Winter wird es eine bessere Anordnung oder externe Antenne geben.

Statistik:

21 Tage Urlaub, davon
13 Seetage, 8 Hafentage

255 zurückgelegte Seemeilen, davon
157 unter Segeln, 98 unter Motor

13 angelaufene Häfen, davon
3 bisher unbekannte (Korsør, Fredericia, Haderslev)



Tschüss Dänemark, bis nächsten Sommer

Arnis – Marstal – Rudkøbing Lundeberg – Korsør – Kerteminde – Samsø –
 Bogense – Fredericia (1 Hafentag) – Kolding (1 Hafentag) –
 Haderslev (1 Hafentag) – Årø (2 Hafentage) – Fynshav (1 Hafentag) – Arnis

(255 Seemeilen)



Alle Seekartenausschnitte aus der digitalen Seekarte des NV.-Verlags